Plantae humiles, sesquilineam longae, luteo-virides vel, ut in exemplaribus finnicis, saturate-virides, caespitulosae; caulis parce ramosus, innovationes gracilescentes et fastigiatas saepe emittens; vaginula elliptico-cylindrica, nuda; seta sesquilinearis, gracilis, apice leniter cygneo-curvata, straminea; capsula ovalis, sicca et deoperculata ore parum angustata; dentes incurvi, lanceolati, truncati, saepe emarginati, trabeculati, rubro-purpurei, laevissimi, pellucidi; annulus nullus; operculum longe et oblique rostratum; calyptra maximam partem capsulae obtegens, lutea, apice brunnescens. — Androecium in apice rami positum; bracteae praesertim intimae latae, rotundae, cochleari-concavae, tenui-nervatae; antheridia circiter sex, elliptica, pallida, paraphysibus duplo longiora.

J. Nave, Anleitung zum Einsammeln, Präpariren und Untersuchen der Pflanzen, mit besonderer Rücksicht auf die Kryptogamen. 8. Dresden 1864. (Verlag von H. Burdach.

Wie aus den Eingangsworten dieses Werkes hervorgeht, verdankt dasselbe seine Entstehung der wiederholt gemachten Erfahrung des Verfassers, wie schwierig es ist, unter den Botanikern, seien es Anfänger oder schon versirte Fanerogamensammler, für das Studium der Kryptogamen neue Kräfte zu erwerben, da von denselben wieder und wiederum die Ausflucht entgegengehalten wird, die niedrigen Pflanzenordnungen seien zu schwierig zu präpariren und bei dem Mangel einer diesfälligen Belehrung könne man sich diese Fertigkeit um so weniger eigen machen.

Dieser Anstand ist nun durch das Erscheinen der Broschüre gehoben und jene Verzagten können daraus zugleich ersehen, wie sehr sie mit ihren Ausreden im Unrecht waren; denn die Kryptogamen wollen allerdings auf ihre Weise behandelt sein, namentlich die Algen und Pilze, aber diese Präparation bietet keine besonderen Schwierigkeiten dar und Moose und Flechten erfordern weit weniger Mühe und Aufmerksamkeit, als beim Pressen der Fanerogamen im Allgemeinen angewendet werden muß, speciell der Crassulaceen, Orchideen u. s. w. gar nicht zu gedenken, welche bekannter Weise so selten und nur mit vieler Mühe leidlich erhalten werden können, wie es kaum bei einem fleischigen Hutpilz der Fall ist. —

Wir stimmen also dem Autor vollkommen bei, wenn er sein Unternehmen als ein „berechtigtes" ansieht; auch sind wir damit einverstanden, daß derselbe den Stoff nicht summarisch behandelt, sondern je nach den verschiedenen Ordnungen, in Kapitel gebracht hat, denen sich zur Abrundung des Ganzen, ein Schlußkapitel, die Anlage und Conservirung eines Her-

bars betreffend, anfügt. Als Anhang finden wir dann noch eine Abhandlung über das Mikroskop, welche der Autor aus „Nützlichkeitsrücksichten" für Jene beigegeben hat, die mit diesem Instrumente noch gar nicht umzugehen wissen und dasselbe daher leicht verderben können. Der Autor reflectirte dabei auf den Umstand, daß Anfängern gewöhnlich die Mittel fehlen, sich eine der kostspieligeren Mikrographien anzuschaffen.

Ihrer so mannigfaltigen Erscheinung und der hierdurch bedingten verschiedenen Präparationsmethoden wegen nehmen die Algen den größeren Theil des Buchs (von 94 Seiten 46) in Anspruch. Das Material selbst ist wieder in 10 Abtheilungen gebracht, welche -- außer den allgemeinen Grundsätzen, die Diatomeen, Desmidiaceen, Faden-Algen, Oscillariaceen, die hautartigen, kruftenförmigen, schleimigen und gallertigen Algen, die Characeen und endlich jene Algen, welche einen zusammengesetzten Thallus besitzen, also die Meeralgen — behandeln. Bei diesen letzteren wurde besonders auf die Präparation von vorläufig aufgetrockneten und ins Binnenland versendeten Aufsammlungen genommen. Obige Eintheilung wird dem Systematiker allerdings hier und da Grund zu Einstreuungen geben, da jedoch nach des Autors Ansicht der Standpunkt des Präparators ein anderer ist, als jener des Systematikers, auch diese Eintheilung nicht einem wissenschaftlichen Princip entsprechen, sondern das Material nur behufs des mechanischen Prozesses rangiren soll — so erkennen auch wir dieselbe als dem besonderen Zweck entsprechend und sachgemäß an.

Von diesen Unterabtheilungen finden wir mit Recht die Diatomeen mit besonderer Vorliebe und Ausführlichkeit behandelt, da die Untersuchung auch Solchen, die bloße Freunde der Mikroskopie sind — viel Vergnügen bietet, aber auch ihre Schwierigkeiten hat, wie Jeder, der sich mit diesen niedlichen Wesen beschäftigt, aus eigener Erfahrung weiß. Das Studium der Diatomeen ist eine wahre Schule des Mikrokopikers und wir pflichten dem Autor bei, wenn er dem Anfänger anräth, ein passendes Probeobjekt vorzunehmen, um an diesem sich förmlich in die Behandlung seines Instrumentes einzustudiren. Im Näheren wollen wir nur bemerken, daß nicht nur die verschiedenen Weisen des Einsammelns, der Züchtung u. s. w., sondern auch die auf Schlämmen und chemischen Prozessen basirenden Methoden der Reinigung von Diatomeen detaillirt beschrieben sind. Im zweiten Unterkapitel werden die Desmidiaceen behandelt und hier die von Hantzsch erfundene Präparationsmethode in Glycerin mitgetheilt. Auf gleiche Weise werden unter steter Rücksichtsnahme auf die Eigenthümlichkeit der Pflanze und ihres Habitus, die folgenden Abtheilungen erledigt. Bei den Meeresalgen treffen wir auf eine vom Autor neu angewendete Methode, welche darauf beruht,

die mit einer dünnen Wasserschicht bedeckte Alge in einer flachen Blechtasse auf dem Papier auszubreiten und sodann das Wasser mittelst einer kleinen Spritze zu entfernen. Das Nähere mag im Buch selbst eingesehen werden. Nach des Autors Angabe soll diese Methode sich als sehr praktisch bewähren. —

Ebenso wird auch bei den Pilzen möglichst ins Detail der Behandlung eingegangen. Doch hat sich hier der Verfasser bei den Hutpilzen auf die einfachste aber jetzt allgemein angewendete Art der Präparation durch Trocknen beschränkt. Wir glauben, er sei hierzu durch die Ueberzeugung bestimmt worden, daß alle übrigen oft so umständlichen Methoden — keinen entsprechenden Erfolg haben und daß der Anfänger eher zu verhalten sei, seine Pilzfunde vor allem Andern lebend kennen zu lernen und zu studiren, statt mit vagem Herumexperimentiren Zeit zu verlieren, ohne ein brauchbares Resultat zu erzielen.

Die Flechten und Moose sind bei der Einfachheit der Präparation kürzer behandelt, ohne daß jedoch irgend ein wichtiger Punkt bei Seite gelassen worden wäre. Die Gefäßkryptogamen sind mit den Fanerogamen in Ein Kapitel vereinigt, welches die gewöhnlichen Vorsichten und Methoden des Trocknens angiebt.

Besonderen Dank wollen wir dem Verfasser dafür wissen, daß er das Schlußkapitel „vom Herbarium" aufgenommen hat. Welcher Botaniker hätte sich nicht schon geärgert, über die oft überaus ungeschickte, unpraktische und unwissenschaftliche Weise, mit welcher getrocknete Pflanzen nicht nur von Anfängern, sondern auch von Leuten, die sich vom alten ererbten Zopf nicht losmachen können, aufbewahrt werden. Eine solche alte böse Gewohnheit ist beispielsweise bei Fanerogamen, die Pflanzen mit ihrer ganzen Rückseite aufs Papier aufzukleben. (Selbst ein großer Theil von Linné's Herbarium ist so behandelt. —) Dann, welche Oberflächlichkeit findet man nicht bei den Etiquetten! Autorname, Fundort, geognostische Unterlage u. s. w. sind für nicht Wenige Allotria. In unserer Broschüre wird es nun dem Anfänger handgreiflich gemacht, warum diese Sachen alle auf dem Zettel zu stehen haben, wodurch Mancher auf den rechten Weg geführt werden wird.

Ueber das mikrographische Kapitel gehen wir, da es mehr außer unserm Gebiete liegt, hinweg. Der Anfänger wird darin Alles finden, was er zu wissen braucht, wenn er nicht tiefer in den Gegenstand eindringen will.

Auf dem Titel des Buches ist auch von der „Untersuchung" der Pflanzen die Rede. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei hier nur erwähnt, daß nicht das wissenschaftliche Bestimmen, sondern nur die mechanische Behandlung gemeint ist, z. B. bei den Diatomeen das Glühen auf Glimmer, das Spalten der Panzer mittelst Säuren u. s. w.

In wie fern der Autor seinen Zweck erfüllt hat, darüber wollen wir uns nicht weiter aussprechen. Denn fürs Erste hat der Herausgeber dieses Blattes schon in der, über Ersuchen des Verlegers dem Buche vorgesetzten Vorrede sein Urtheil über den Werth des Werkchens ausgesprochen; fürs zweite wollen wir, da es in unserem eigenen Verlage erschienen ist, dasselbe blos objektiv besprochen haben.

Die Ausstattung ist dieselbe, wie jene des Elementarkursus der Kryptogamenkunde von Dr. L. Rabenhorst, der Preis (12 Ngr.) ein sehr billig gestellter. *—*

Die Regensburger Flora enthält in Nr. 21 d. Js. eine Arbeit von Dr. Schwendener „über die Apothecia primitus aperta" und die „Entwickelung der Apothecien im Allgemeinen."

Der Herr Verfasser spricht sich zunächst über die Bedeutung des Ausdruckes „apothecia primitus aperta" aus, erwähnt, daß diese nämlichen Anschauungen heute noch selbst in den neuesten lichenologischen Werken niedergelegt sind, daß man heute noch den Ursprung der Flechtenapothecien auf dem Protothallus, an der Thallusoberfläche und im Innern des Thallus als eine ausgemachte Sache ansieht und fügt dann zur Beleuchtung dieser Angaben seine eigenen Bemerkungen hinzu. Dieselben sind der Hauptsache nach folgenden Inhalts: Jene Angaben haben von vornherein für den Physiologen etwas Unwahrscheinliches. Im Bezug auf die Entstehung der Apothecien aus der Rinderschicht ist die ganze Lehre, vom gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft aus betrachtet, ohne allen inneren Halt, weil sie nicht durch ein einziges wirklich beobachtetes Beispiel unterstützt wird. Dagegen ist es vollkommen sicher, daß die Anlage der Apothecien bei einer Reihe lecidinischer Flechten, denen apoth. prim. aperta zugeschrieben werden, in der Gonidienschicht entsteht und später die Rinde durchbricht (beobachtet an Diplotomma alboatrum v. epipolium). Die Analogie der bei dieser Gattung wahrgenommenen Erscheinung berechtigt zur Annahme einer ähnlichen Entwickelung für alle übrigen Krustenflechten. Damit soll gesagt sein, daß überall, wo eine deutliche Rindenschicht vorhanden ist, die Apothecienanlagen unter derselben im gonidienführenden Marke entstehen. Dieses Entwickelungsgesetz schließt trotz seiner Allgemeingültigkeit das Vorkommen ursprünglich offener Apothecien keineswegs aus.

Betreffend den Ursprung der Apothecien im „Protothallus", so ist vollkommen sicher, daß der angebliche Protothallus bei Pyrenodesmia variabilis und chalybaea, desgleichen bei Lecidea Morio und andern verwandten Flechten nichts Anderes ist, als

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hedwigia

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 3_1864

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Buchbesprechung 148-151